

Egon Schiele (1890–1918)

Bildnis Paris von Gütersloh, 1918

Lithographie
37,2 × 34,4 cm
Kallir 16
LSK 69.46

In einem Brief vom Mai 1913 an Arthur Roessler, den Wiener Kunstkritiker und wichtigen Förderer von Egon Schiele und Paris von Gütersloh, bekundet Franz Pfemfert Interesse an «eine[r] Gütersloh-Nummer der *Aktion* mit diesem Porträt, das Egon Schiele zeichnen müsste».¹ Der Begründer und Herausgeber der in Berlin erscheinenden expressionistischen Zeitschrift deutet eine Wesensverwandtschaft an, die Schiele vorrangig befähigen soll, Güterslohs Persönlichkeit und «Gestalt mit den im Profil gemmenhaft scharfen Linien und der tiefschwarzen, kappenartigen Römerfrisur» zu erfassen.² Die geplante *Aktion*-Nummer kommt nicht zustande – das Bildnis erst 1918. Von den drei das ganzfigurige Gemälde vorbereitenden Kreidezeichnungen kann eine als Vorlage für diese Lithographie gelten.³ Sie entsteht im Auftrag der «Gesellschaft für vervielfältigende Kunst» und ist für deren jährliches Portfolio bestimmt. Abgelehnt wird sie – ebenso wie die später geschaffene Lithographie *Mädchen* – mit der Begründung, sie sei kein adäquates «Beispiel für die Originalität und Stärke [von Schieles] Kunst».⁴ Die beiden Blätter bleiben die letzten druckgraphischen Arbeiten des Künstlers; er stirbt im Oktober des gleichen Jahres. Es ist Roessler, der angesichts des ertragreichen Handels mit expressionistischer Druckgraphik in Deutschland den von Geldmangel stets bedrängten Schiele zu Versuchen mit druckgraphischen Techniken ermutigt. Er finanziert das notwendige Material für die ersten beiden der sechs Kaltnadelarbeiten von 1914.⁵ Eines dieser Blätter zeigt sein Porträt. Doch bleibt das druckgraphische Œuvre Schieles, das auch Holzschnitte und Gummistempel umfasst, mit 17 Werken relativ schmal. Schiele gibt der Zeichnung vor dem zeitaufwendigen Druckverfahren eindeutig den Vorzug. Der drei Jahre jüngere Gütersloh ist seit den Tagen der «Neukunstgruppe» Weggefährte Schieles. 1909 tritt er als bildender Künstler und Schriftsteller hervor. Sein als «Inkunabel expres-

sionistischer Dichtung»⁶ apostrophierter Roman *Die tanzende Törin* erscheint 1911, ebenso wie sein Essay, der sich als erster ausschliesslich dem Werk Schieles widmet.⁷ Im Jahr der Entstehung der Porträts gehört Gütersloh zum Organisationskomitee der für Schieles Durchbruch so wichtigen, im März eröffneten 49. Ausstellung der Wiener Secession, für die Schiele das Plakat gestaltet und – als Nachfolger des im Februar verstorbenen Klimt betrachtet – mit 48 Arbeiten den Hauptsaal belegen kann. Mit den zu dieser Zeit geschaffenen Zeichnungen und Lithographien gelangen Schiele in der Konzentration auf das Erfassen des irritierend intensiven Blicks – der, wie Photographien belegen, Gütersloh bis ins hohe Alter eigen bleibt – Bildnisse von aussergewöhnlich suggestiver Wirkung. Reich variierte Strichstärken geben präzise die plastische Form und Modellierung der Oberfläche durch das Licht wieder. Der fast hermetisch geschlossene Kontur, die strenge Frontalität und Symmetrie zielen auf die Betonung des Blicks, der den Betrachter beinahe hypnotisiert. Die starken Linien von Augenbrauen und Stirn fliessen im energetischen Punkt an der Nasenwurzel, zwischen den weit offenen Augen zusammen und setzen sich in der Nasenlinie fort, die als Symmetrieachse die Vertikalität des schmalen Kopfes nachvollzieht und den angespannten Gesichtsausdruck akzentuiert. Zu einem Komplex psychisch geladener Elemente verdichtet, wird das Bildnis zur Chiffre für die vitale Persönlichkeit und charismatische Ausstrahlung des späteren Wegbereiters der Wiener Schule des phantastischen Realismus. M.S.

¹ Pfemfert, Franz: Brief an Arthur Roessler vom 31. Mai 1913. Zit. nach: *Allegorie und Eros. Texte von und über Albert Paris Gütersloh*. Hrsg. Jeremy Adler. München, 1986, S. 77.

² Roessler, Arthur: Paris von Gütersloh. In: *Die Aktion* 4 (1914), Nr. 26, S. 561. Zit. nach: *Allegorie und Eros*, wie Anm. 1, S. 78.

³ Kallir, Jane: Egon Schiele. *The Complete Works. Including a Biography and a Catalogue Raisonné*. New York/Milano, 1990, S. 634, Nr. 2447, aber auch Nm. 2448 u. 2449 sowie S. 650, Nr. 16.

⁴ Ebd., S. 650, Komm. zur Lithographie Nr. 16.

⁵ Ebd., S. 646.

⁶ Zit. nach Blei, Franz, in: *Allegorie und Eros*, wie Anm. 1, S. 13.

⁷ Gütersloh, Albert Paris: Egon Schiele. Versuch einer Vorrede. Wien, o. J. (1911). Wiederabdruck in: A. P. Gütersloh. *Beispiele*. Hrsg. Heribert Hutter. Wien/München, 1977, S. 9–11.